

Lebensmittelindustrie für unabhängige Ombudsstelle

Der Fachverband der Lebensmittelindustrie unterstützt die Initiative von Bundesministerin Elisabeth Köstinger für eine nationale Ombudsstelle zur Umsetzung der EU-Richtlinie gegen unlautere Handelspraktiken und Preisdumping bei Lebensmitteln. Dessen Geschäftsführerin Katharina Roßdorf erklärte: „Diese Maßnahme soll mehr Fairness in der Lebensmittelkette bringen, denn das ist dringend geboten. Das lau-

fende Feuerwerk an Rabattschlachten und Aktionen vernichtet auf Dauer Wertschöpfung in Österreich. Und das tut keinem Partner in der Lebensmittelkette gut.“

Die geplante Ombudsstelle müsse vor allem unabhängig sein und allen betroffenen landwirtschaftlichen Erzeugern und Lebensmittelproduzenten, unabhängig von ihrer Größe, als kompetente Anlaufstelle offen stehen.

Milch aus Biosphärenpark Lungau im Lidl-Regal

Seit Kurzem ist unter der Bio-Eigenmarke „Ein gutes Stück Heimat“ von Lidl Bio-Milch aus dem Biosphärenpark Lungau in einem Großteil und ab März in allen Lidl-Filialen in Österreich erhältlich. Die Milch stammt laut Lidl ausschließlich von kleinstrukturierten Familienbetrieben, deren Bio-Höfe auf über 1.000 m Seehöhe liegen.



FOTO: LIDL ÖSTERREICH

Die Kühe bekommen viel Auslauf, regelmäßige „Gesundheits-Checks“ und das ganze Jahr über Futter, das in der Biosphären-

region Lungau angebaut wird. Steuerungsinstanz für den Gesundheits-Check ist der SalzburgMilch-Tiergesundheitsbeirat, der sich aus Vertretern der Universität für Bodenkultur in Wien, des WWF Österreich, der Höheren Bundeslehr- und Forschungsanstalt für Landwirtschaft Raumberg-Gumpenstein, des Vereins Land schafft Leben und der Milchbauern zusammensetzt.

Die Milchbauern erhalten einen Milchpreis, der laut Lidl deutlich „über dem üblichen Marktniveau“ liegt.

Neues Leben in toten Gebäuden

Einen interessanten Weg, leer stehende Immobilien wieder sinnvoll zu nutzen, hat die Tiroler Gemeinde Fließ im Bezirk Landeck gefunden. Dort hatte eine große Halle keinen Verwendungszweck mehr und war jahrelang leer gestanden, weshalb sich die Kommune dazu entschloss, die Halle zu kaufen, „um sie an junge Leuten zu vermieten, die sich selbstständig machen wollten, sich aber wegen des finanziellen Risikos nicht getraut haben“, erklärt der Fließbürgermeister Hans-Peter Bock in einem Interview mit dem Magazin „public“. Mit nur drei Euro pro m² Hallenfläche Miete im ersten Betriebsjahr sei man den Firmenchefs in spe bewusst entgegengekommen. Das Konzept sei voll aufgegangen. Das ehemals leblose Gebäude drohte bald aus den Nähten zu platzen, weshalb die Gemeinde bereits eine leere Halle erworben hat, die ebenfalls nach dem bewährten Erfolgsmodell wiederbelebt werden soll. Nach Schätzungen der Österreichischen Hagelversicherung stehen in Österreich rund 40.000 ha Industriehallen, Wohn- und Geschäftsimmobilien leer, was fast der Fläche des Wiener Stadtgebiets entspricht.

Sojaanbau im Inland boomt

2019 wurden in Österreich 215.143 t Soja geerntet – so viel wie noch nie. Zudem schätzt Karl Fischer, Obmann vom Verein Soja aus Österreich, das Anbaupotenzial bis zum Jahr 2030 auf rund 100.000 ha Fläche mit einer jährlichen Erntemenge bis 350.000 t. Damit würde Österreich weitestgehend seine Eiweißautarkie erreichen. Europa hat in den vergangenen 30 Jahre den Fokus auf stärkehaltige Kulturen wie Getreide und Mais gelegt und überließ damit Amerika die Eiweißproduktion. So stammen von derzeit rund 250.000 t importierten Eiweißmengen etwa 200.000 t Reineiweiß aus Sojaimporten, hauptsächlich aus den USA, Brasilien und Argentinien. Mittlerweile sei es in Österreich ein erklärtes Ziel, die sogenannte „Eiweißlücke“ und so die Importabhängigkeit bei Soja zu verringern.



FOTO: SAATBAU LINZ
Auf 70.000 ha wuchsen im Jahr 2019 in Österreich Sojabohnen.



Luxus und Leid bei der Lebensmittelversorgung

In den westlichen Kulturen steigen die Ansprüche an die Landwirte und an die Produktion von Lebensmitteln, während anderswo auf der Welt nicht einmal die Grundbedürfnisse gedeckt sind. Aber nur eine Minderheit der Oberschicht ist ehrlich dazu bereit, mehr Geld fürs Essen auszugeben.

EVITA ZITZ

Ob man in Westeuropa oder in Afrikas Sahel-Zone von Versorgungssicherheit spricht, macht einen großen Unterschied“, betonte LK Österreich-Generalsekretär Ferdinand Lembacher bei einer „LK Klartext“-Veranstaltung Montag dieser Woche in Wien und machte damit auf die unterschiedliche Verteilung von Lebensmitteln aufmerksam. Die Veranstaltung trug den Titel „Welternährung auf der Kippe“. Es diskutierten die Journalistin Michaela Stefan-Friedl, der Trend- und Jugendforscher Bernhard Heinzlmaier, der Wirtschaftsforscher Franz Sinabell und Kasimir Nemestothy, Leiter des Referats Energie in der LKÖ.

Druck auf Landwirte nimmt zu

Aktuellen Prognosen zufolge entspanne sich zwar die Situation, erklärte Sinabell: „Die Wachstumszahlen stagnieren, der Hunger nimmt weltweit ab.“ Keine Entspannung bringe das aber für die Landwirtschaft, im Gegenteil: „Der Druck auf die Landwirte wächst.“ Seien einmal die Grundbedürfnisse der Menschen gedeckt, kämen zusätzliche Ansprüche dazu, wie etwa eine klimaschonende oder biologische Produktionsweise, bei gleichzeitig immer weniger agrarischen Produktionsflächen. Dies führe zu einer „nachhaltigen Intensivierung“, also steigender Produktivität: „Das ist allerdings nicht mehr nur ein Schlagwort.“

Auch wir in Österreich werden uns damit stärker auseinander setzen müssen“, betonte der Wirtschaftsforscher.

Die Umwelt-Ansage

Die derzeit verheerende Dürre in Australien, einer Kornkammer der Welt, oder die jüngsten Überschwemmungen der Reisfelder in weiten Teilen Asiens würden bereits jetzt zeigen, wie gefährdet das weltweite Ernährungssystem ist. „Diese Umweltkatastrophen bringen unser Ernährungssystem an die Kippe. Und der Treiber dafür ist die Verbrennung fossiler Rohstoffe“, warnte Nemestothy.

„Die Fridays for Future-Bewegung, sie ist eine Protestbewegung der jungen Oberschicht.“

BERNHARD HEINZLMAIER, TRENDFORSCHER

Der einzige Ausweg daraus sei die Dekarbonisierung des Wirtschafts- und Lebenssystems. Erklärtes Ziel Österreichs ist es, klimaneutral zu werden – also nicht mehr CO₂ ausstoßen, als gebunden werden kann. Im Jahr 2040 sollten erneuerbare Energiequellen bereits mehr als 90 % der Gesamtversorgung ausmachen. „Das ist eine Ansage“, zitierte Nemestothy die neue Um-

weltministerin Leonore Gewessler. Mit der Aktivistin Greta Thunberg und der „Fridays for Future“-Bewegung sei zwar gerade Schwung in die Klima- und Umweltdebatte gekommen. Der Jugendforscher Heinzlmaier sieht darin aber eher „eine Protestbewegung der jungen Oberschicht“. Nur eine Minderheit sei nach wie vor ehrlich dazu bereit, mehr Geld für heimisches, regionales oder biologisch produziertes Essen auszugeben. „Der Großteil der Menschen ist nicht dazu bereit, mehr Geld für Lebensmittel zu bezahlen“, stellte Heinzlmaier klar.

Diese Divergenz bei der Einstellungsfrage, wie viel man für etwas zu zahlen bereit ist, zeige sich laut Lembacher auch in folgender Rechnung: Ein Kilogramm Weizen erlöst aktuell den Gegenwert von vier Minuten Parken. Auch im Hinblick auf Lebensmittel- und Bodenverschwendung werde deutlich, dass westliche Kulturen immer noch im Luxus leben, so Nemestothy. „Würden wir Hunger leiden, würden wir auch sparsamer mit unseren Ressourcen umgehen.“ Um die Welternährung in der Waage zu halten, müssten globale, nicht nur nationale oder EU-weite Beschlüsse gefasst werden, meinte die Journalistin Stefan-Friedl. Ein erster Schritt sei mit den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen getan worden. Außerdem müsse mehr in die Forschung investiert werden, forderte Lembacher, damit die Landwirtschaft weiterhin die Lebensmittelversorgung gewährleisten könne.

Weinmarketing präsentierte Jahresbericht

Ein großer Weingipfel, dazu ein neues Standardwerk rund um den österreichischen Wein und zum Schluss ein Wechsel in der Geschäftsführung. Eine Bilanz.

Nach 13 Jahren an der Spitze der Österreich Wein Marketing (ÖWM) übergab Willi Klinger seine Funktion mit Jahresende an seinen Nachfolger Chris Yorke. Den Höhepunkt der ÖWM-Aktivitäten stellte 2019 der Weingipfel unter dem Thema „Terroir-Schnittstellen im Herzen Europas“ dar. Das dort erstmals präsentierte Standardwerk „Wein in Österreich: Die Geschichte“ ist seit November 2019 im Handel erhältlich.

Exporte gestiegen

Basierend auf den Zahlen Jänner bis September 2019 darf laut ÖWM von einer erneuten Steigerung der

Weinexporte sowohl im Wert als auch bei der Menge ausgegangen werden. Im Jahr 2018 wurden in Österreich insgesamt rund 242 Mio. l Wein konsumiert, der Großteil (56 %) davon in der Gastronomie, 39 % in den heimischen Haushalten. Der überwiegende Teil dieser Haushaltsmenge kann Einkäufen für Lebensmitteleinzelhandel zugeordnet werden. Die restlichen 5 % wurden von Touristen eingekauft.

Der Heimkonsum inländischer Weine blieb sich 2018 auf 53,2 Mio. l (+3,9 % gegenüber 2017). Die Umsatzerlöse dafür betrugen 271,3 Mio. Euro (+5,2 %). Österreichischer Wein hatte damit im Haushaltmarkt einen Marktanteil von 67,5 % bei der Menge und 74,1 % beim Wert.

Der Absatz im Lebensmitteleinzelhandel zeigte sich in den vergangenen fünf Jahren relativ stabil, umsatzmäßig wurden jedoch deutliche Gewinne erzielt. 2018 war der Weinabsatz



FOTO: ÖWM/HERBERT LEHMANN
Österreicher bevorzugten inländischen Wein.

minimal rückläufig (-1,1 %), der Weinumsatz stieg aber leicht um 1,4 %. All diese Zahlen beweisen, dass die heimischen Konsumenten im Supermarkt bevorzugt inländischen Wein kaufen. 2018 lag der Marktanteil von Wein aus Österreich im Absatz bei 58,3 % und bei 70,5 % im Umsatz. In der Gastronomie war der Gesamtumsatz 2018 leicht rückläufig.